

Manipulierbare Erinnerungen: Elizabeth Loftus „Lost-in-the-Mall“-Experiment (1995)¹

Die US-amerikanische Psychologin Elizabeth Loftus (geb. 1944) begann, ausgehend von vielen Ergebnissen namhafter Wissenschaftler (wie Gordon Allport, Frederic Bartlett oder Leo Postman), immer stärker am Konzept der Rekonstruktion verdrängter Erinnerungen zu zweifeln. Mit ihren ersten Experimenten in den 1970er-Jahren versuchte sie deshalb herauszufinden, wie glaubwürdig Zeugenaussagen sind. Mit diesen Experimenten konnte sie nachweisen, dass sich Probandinnen/Probanden an absichtlich erfundenen Details eines Verkehrsunfalles zu „erinnern“ glaubten.

Loftus schloss daraus, dass Erinnerungen durch Suggestionen und Suggestivfragen verzerrt und durch Fehlinformationen im Gedächtnis implantiert werden können.

Sie ging jedoch noch einen Schritt weiter und behauptete, dass Erinnerungen nicht nur verzerrt, sondern auch völlig falsch sein können. Dies nannte sie „False-Memory-Syndrom“.

Für ihre Teilnahme als Sachverständige an einem Prozess eines Vaters, dessen Tochter ihn des Missbrauchs beschuldigte und deren Zeugenaussage Loftus mithilfe ihrer Theorie in Zweifel setzte, wurde sie harsch kritisiert.

1995 führte sie ihr berühmtestes Experiment durch – das „Lost-in-the-Mall“-Experiment. Jeder Teilnehmer/Jedem Teilnehmer des Experimentes wurden vier Geschichten aus der eigenen Kindheit vorgelegt, wobei hierzu natürlich mit den Angehörigen eng zusammengearbeitet wurde. Eine dieser Geschichten – nämlich jene, dass die Probandin/der Proband in einem Einkaufszentrum verloren gegangen sei – war schlichtweg erfunden und wurde mit den Angehörigen detailreich ausgeschmückt, damit sie glaubwürdig wirkte.

Zwei Wochen nach dem erstmaligen Vorlesen der vier Geschichten aus der Kindheit wurden die Teilnehmerinnen/Teilnehmer von Loftus gefragt, wie gut sie sich noch an die Geschichten erinnern können. 25 Prozent der Teilnehmerinnen/Teilnehmer gaben an, sich noch gut an die Einkaufszentrum-Geschichte erinnern zu können. Dann erhielten sie die Information, dass eine der Geschichten erfunden sei und Loftus stellte die Frage, welche Geschichte dies sei. Von 24 Teilnehmerinnen/Teilnehmern dachten immerhin fünf, dass sie die Episode im Einkaufszentrum tatsächlich erlebt hätten.

Auch wenn eine große Mehrheit der Teilnehmerinnen/Teilnehmer des Experimentes die Geschichte als erfunden entlarven konnte, so zeigte es dennoch, dass Erinnerungen manipulierbar sind.

Auch für dieses Experiment wurde Loftus heftig kritisiert, doch gingen ihre Erkenntnisse insofern in viele Rechtssysteme ein, als es für eine Verurteilung mehr Beweise als eine Zeugenaussage geben muss.

Zudem regten Loftus' Forschungsergebnisse weitere Wissenschaftler – zum Beispiel Daniel Schacter – dazu an, sich mit Fehlarbeiten des Gedächtnisses auseinanderzusetzen. Die Forschung konnte zeigen, dass wir häufig sogar die Geschichten anderer Personen als unsere eigenen erinnern – man bezeichnet dies als Quellenamnesie.

Diskutieren Sie folgende Fragen:

- Wie aussagekräftig sind Loftus' Aussagen Ihrer Meinung nach?
- Was bedeuten ihre Aussagen für Opfer von Gewalttaten?
- Wie zuverlässig erleben Sie selbst Ihr Gedächtnis? Hatten Sie selbst bereits eine Fehlerinnerung?
- Welchen Zusammenhang sehen Sie zwischen Wahrnehmung und Erinnerung?
- Welche Rolle spielen neue Medien im Umgang mit den eigenen, persönlichen Erinnerungen (z. B. Selfies, Social Media, Online-Fotoalben etc.) – bei Ihnen selbst oder anderen Menschen (eventuell im Vergleich zu früher, als es diese Technologien noch nicht gab)?

¹ vgl. Slater, Lauren (2005³): Von Menschen und Ratten. Die berühmten Experimente der Psychologie. Weinheim/Basel: Beltz Verlag, S. 234 – 262; Benson, Nigel et al. (2012): Das Psychologie-Buch. München: Dorling Kindersley Verlag, S. 201 – 207; Myers, David G. (2008²): Psychologie. Heidelberg: Springer Medizin Verlag, S. 417 – 425.